



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Aus der Praxis**

**Lichtwark, Alfred**

**Berlin, 1902**

Hausweberei (Katalog 1898)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50132)

Eine derartige organisierte Arbeit würde unsere Dilettanten einmal vor der Zersplitterung bewahren und ihnen sodann das stärkende Bewusstsein geben, dass ihre Arbeit nicht nur ihrer eigenen Bildung und Freude, sondern einem gemeinnützigen Zwecke dient.

#### HAUSWEBEREI (Katalog 1898)

Das Gebiet der Handarbeiten hat sich seit kurzer Zeit auf das erfreulichste erweitert: die Hausweberei ist wieder aufgenommen.

Wie es in solchen Dingen zu gehen pflegt, kam der Anstoss von verschiedenen Punkten aus gleichzeitig.

Fräulein Ida und Fräulein Carlotta Brinckmann, die Töchter des Direktors unseres Gewerbemuseums, traten im Herbst 1897 mit einer ganzen Reihe von Hauswebereien auf, Kissen, Wandbehängen, Wandschirmensätzen, die sie zum Teil nach eigenen Entwürfen, zum Teil nach japanischen Motiven, auch wohl, so bei einem Kissenbezuge, mit einem Muster bunter Blätter, wie sie im Herbst auf dem Boden liegen, direkt nach der Natur gewebt hatten, indem sie die Blätter statt des gemalten Entwurfes benutzten.

Die Anregung zu diesen Arbeiten ging von Justus Brinckmann aus.

In demselben Jahre haben andere Hamburgische Damen, gelegentlich eines Badeaufenthalts in Amrum

das Weben gelernt und die neue Technik zu Hause weiter gepflegt, und einige andere Hamburger Damen haben nach Entwürfen hiesiger Künstler oder nach eigenen Entwürfen in Scherrebeck oder auf holsteinischen Dörfern, wo die Technik noch geübt wird, Gegenstände des Bedarfs herstellen lassen.

Von dem Allen giebt unsere Ausstellung nun zum ersten Male eine Übersicht und zwingt uns damit, zur Einführung der neuen Technik überhaupt Stellung zu nehmen. Ist es geraten, die schon viel zu vielen Handarbeiten, die im deutschen Hause gepflegt werden, noch um eine neue Technik zu vermehren? Sollen die deutschen Frauen und Jungfrauen nicht lieber Sport treiben als nach alter Sitte bei den Handarbeiten hocken?

Der Einwurf ist nicht ohne Berechtigung, aber es handelt sich nicht um eine Vermehrung der Handarbeiten, sondern um den Versuch einer Reorganisation.

Dass die technische Beschäftigung der Frauen im deutschen Hause sehr im Argen liegt, kann nicht geleugnet werden. Es wird viel zu viel gestickt, gehäkelt, geklöppelt, und die ganze Sache steht bis auf seltene Ausnahmen im Dienst eines furchtbar verkommenen Geschmacks und des völligen Unvermögens, einen Unterschied zu erkennen zwischen albernem Überflüssigkeiten und dem, was das Leben nötig hat.

Also wäre bei der Reform der Handarbeiten zu fordern, dass eine Beschränkung und Vertiefung eintritt.

Lichtwark, Aus der Praxis.

Da kommt die Hausweberei wie gerufen.

Auf dem Webstuhl kann freilich ebensoviel Unfug angerichtet werden wie mit der Sticknadel, aber doch vielleicht nicht ganz so leicht.

Wir müssen deshalb wünschen, dass die Hausweberei, die noch keine schlechte Überlieferung hat, nicht von den üblen Gewohnheiten der übrigen Handarbeiten angesteckt wird und vor Allem nicht die Neigung erhält, die sonst der deutschen Handarbeit innewohnt, ihr Herz an das Überflüssige zu hängen, das keinem Gebrauch dient.

Wenn die Sachlage scharf ins Auge gefasst wird, stellt sich heraus, dass wir sehr viele dringende Bedürfnisse im Hausstand haben, die sich mit den Erzeugnissen der herkömmlichen Textilindustrie überhaupt nicht oder nur mit grossen Kosten und vielen Umständen, meist auch nur durch englische und französische Waren befriedigen lassen.

Zum Beispiel fehlt es durchaus an geschmackvollen Tischdecken, grösseren und kleineren. Ebenso weiss jeder, der es versucht hat, wie schwierig es ist, einen in der Farbe und im Muster auch nur erträglichen und dabei leidlich dauerhaften deutschen Stoff für Möbelbezüge zu finden. Fusskissen, Rückenkissen, Thürvorhänge, Fensterkissen bilden weiterhin das eigentliche Gebiet der Hausweberei. Zu warnen ist vor kleinen bildartigen Malereien, die nur als Wand schmuck aufgehängt werden. Sie fügen sich meist sehr schwer ein und eine einzige vermag unter Umständen ein ganzes Zimmer unbehaglich zu machen.

Sehr viele Hamburgerinnen sind durchaus imstande, sich die Muster für ihre Webereien selbst zu entwerfen. Es sei bei dieser Gelegenheit betont, dass die Benutzung der Muster der alten Bauernweberei irgend welchen Ursprungs nicht ratsam ist. Damit kommt man gleich wieder auf einen toten Punkt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES KUNSTVEREINS  
UND DER GESELLSCHAFT HAMBURGISCHER  
KUNSTFREUNDE

(KATALOG 1897, FÜR DEN ABDRUCK ERWEITERT).

Jede Generation hat in der Kunstpflege ihre eigenen Aufgaben, die dem wechselnden Bedürfnis zu entnehmen sind. Diese Aufgaben müssen immer auf's Neue geprüft und gesucht werden. Denn sobald sich der Zustand, dem sie entstammen, überlebt hat, thut man am besten, umzugestalten, aufzugeben oder neues zu suchen. Aus Pietät oder Gewohnheit weiter pflegen zu wollen, was einem Bedürfnis nicht mehr dient, führt zu Widersprüchen.

Als in den zwanziger oder dreissiger Jahren die Kunstvereine in Deutschland begründet wurden, fanden sie das Bürgerhaus ohne künstlerischen Schmuck. Die aufstrebende Gesellschaftsschicht brachte keine Überlieferungen mit, der Boden war frisch und aufnahmefähig.

Damals haben die Kunstvereine für die lebende